

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Sr. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. den Bezirksarzt in Saczawa Dr. Basil Kluczenko zum Landes-Sanitätsreferenten und Regierungsrathe bei der Landesregierung im Herzogthume Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Der Handelsminister hat die Postcontroloren Guido von Wimmer und Mathias Sorli zu Oberpostcontroloren in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Jubiläum des Beamtenvereines.

Wien, 28. October.

Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie begeht am 20. November d. J. die Feier seines 25jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse hat die letzte Generalversammlung unter anderem einen Betrag von 25.000 fl. zur Errichtung von Studienstipendien für Söhne und Töchter mittelloser Vereinsmitglieder votiert sowie die Herausgabe einer Denkschrift und die Abhaltung einer Festversammlung, welche am 20. November im großen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften stattfinden wird, beschlossen.

Feuilleton.

Die Mumie.

Aus dem Französischen des Camille Flammarion.

Tiefe Bewegung ergriff die Anwesenden; die Worte erstarrten auf den Lippen, der Athem wurde verhalten und die Herzen pochten in erregtem Ungeßüm, als der Egyptologe, über das Leichentuch gebeugt, von demselben den Namen Sesostris las, des Königs der Götter und Menschen, des Pharaos aus Moses Zeiten, welcher vor dreitausenddreihundert Jahren seinen ewigen Schlummer schlief.

Auf der hölzernen Sarghülle hatte man den königlichen Namen bereits entziffert, und zwar in dem darauf geschriebenen Einbalsamierungs-Protokoll des Hohenpriesters; doch die Inschrift des Leichentuches verschleierte auch die letzten Zweifel. Vorsichtig wurde dieses Leichentuch gelüftet; eine breite Tuchbinde umhüllte darunter den Körper; man rollte dieselbe ab und stieß nun auf ein zweites genähtes Leichentuch, dann auf weitere zwei Schichten von Binden und auf eine Hülle aus feiner Leinwand, welche den Leichnam vom Kopfe bis zu den Füßen einhüllte.

Aus dieser Hülle prägen sich die Formen eines wichtigen, festgebauten Körpers heraus: ein Bildnis der Göttin Moit war in Roth und Schwarz darauf gezeichnet. Als diese Leinwanddecke entfernt wurde, kam der Körper des großen Eroberers noch immer nicht zum Vorschein; es bedeckte ihn noch eine letzte Hülle von Stoffen, die von duftigen Salben, Oberjaß, Myrrhen, Zimmet und sonstigen Spezereien durchtränkt waren. Erst nach Entfernung dieser Hülle lag der Held vor allen Augen da.

Das von Herrn Dr. Rudolf Schwingenschlägl, Mitglied des Verwaltungsrathes, über Auftrag des letzteren verfaßte Festbuch ist soeben im Verlage von Karl Gerolds Sohn in Wien erschienen. Außer einer einleitenden Zusammenstellung der in den europäischen Staaten bestehenden wichtigeren Beamtenvereine oder ähnlichen Institutionen enthält dieses 534 Seiten starke Werk die Geschichte der Gründung des Vereines, seiner Entwicklung und Thätigkeit während der Jahre 1865 bis 1890. Jener Abschnitt, welcher die Versicherungs-Abtheilung behandelt, ist aus der Feder des Versicherungs-Referenten des Vereines Dr. Friedrich Hönig. Beigegeben ist der Festschrift noch eine wissenschaftliche Abhandlung des Vereinsbeamten Dr. Ernst Blaschke, Privatdocent an der k. k. technischen Hochschule in Wien, betreffend die Construction einer Absterbe-Ordnung von untersuchten männlichen Leben nach den Erfahrungen des Beamtenvereines für die Jahre 1865 bis 1888.

Aus der Einleitung, deren Stoff über die erbetene Intervention des I. und I. Ministeriums des Aeußern in zuvorkommendster Weise durch die I. und I. Missionen beschafft wurde, sind die Beamten-Vereinungen in Europa und deren Wesen zu entnehmen. Nahezu 100 Beamten-Associationen erscheinen aufgeführt. Zum Theil bezwecken dieselben aber nur gegenseitige Hilfeleistung und Unterstützung; keiner der Vereine hat einen so weitgreifenden Wirkungskreis wie der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie, denn nur der Beamtenverein in den Niederlanden „De Vereeniging Eigen Hulp“, der preussische Beamtenverein in Hannover und der Versicherungsverein der eidgenössischen Beamten und Bediensteten in der Schweiz betreiben die Lebensversicherung in dem Rahmen wie der Beamtenverein. Die Vertretung der Berufsinteressen der Beamenschaft verfolgt bloß unser Beamtenverein.

Die Geschichte des Beamtenvereines ist ein lehrreicher Beweis von der Macht der Association. Seine Gründung erfolgte im Jahre 1864, zu einer Zeit, in welcher die Lage der Beamenschaft in verschiedener Hinsicht eine überaus mißliche war. Auf kärgliche Gehälter angewiesen, ohne Hilfsquellen bei vorkommendem Mehrbedarf, mit unzureichender Vorsorge für die Zukunft der Familien, ohne aus eigener Mitte hervorgehende corporative Vertretung ihrer Interessen, befanden sich die meisten der Beamten unter einem em-

pfindlichen Drucke der Verhältnisse und sahen einer trostlosen Zukunft entgegen. Dieser Uebelstand gab den Impuls, sich aufzuraffen, zusammenzustehen und vereint für einander zu wirken. Ein Südbahnbeamter war es, von welchem die Idee der Gründung des Beamtenvereines ausgieng, nämlich Herr Engelbert Kehler, welcher die Grundzüge zur Bildung des Vereines entwarf und als erster Präsident des Gründungs-Comit'es fungierte. Diese Stelle legte er am 10. März 1864 zu Gunsten des Fürsten Lothar Metternich-Winneburg, Sohnes des einstigen österreichischen Staatskanzlers, nieder. Nachdem in den Jahren 1863 und 1864 die Vorarbeiten gemacht worden waren, fand in der am 20. November 1864 abgehaltenen Gründerversammlung die Constituierung des Vereines statt. Die Präsidenten des Vereines seit jener Zeit waren die Herren: Lothar Fürst Metternich, Hofrath Dr. B. Ferer Klun, C. F. Fellmann Ritter v. Normill, nach dessen Ableben Herr Sectionschef Johann Freiherr Falke v. Bilsenstein an die Spitze des Vereines trat. Generalsecretär des Vereines ist seit Mai 1870 Herr Karl Mazal; ferner fungieren Herr Dr. Friedrich Hönig als Versicherungs-Referent, Herr Engelbert Kehler als Genossenschafts-Referent und Herr Dr. Eduard Buchheim als Chef-Arzt.

Auf Gegenseitigkeit und Selbsthilfe beruhend, ist der Zweck des Beamten Vereines die Wahrung und Förderung der Interessen des Beamtenstandes. Im Verfolge dieses Programmes wurde am 1. August 1865 die Lebensversicherungs-Abtheilung eröffnet, jedoch unter sehr schwierigen Umständen. Gründungsfond war keiner vorhanden; deshalb mußten die Vorauslagen schon vorher von den Mitgliedern des Gründungs-Comit'es voranschüssweise bestritten werden. Mit Recht kann gesagt werden: der Beamten-Verein ist aus Nichts entstanden. Das Verständniß für die realen Grundlagen und den Nutzen der Lebensversicherung, welche für das ausgelegte Geld nicht sofort Greifbares, sondern nur das Bewußtsein gewährt, gegen das mögliche Eintreten der Gefahr gesichert zu sein, mußte erst geweckt, das Mißtrauen, welchem das Neue und noch nicht Erprobte gewöhnlich begegnet, gebannt und das Vertrauen auf die Zukunft des Vereines gewonnen werden.

Die Regierung, welche dem neuen Unternehmen mit Wohlwollen entgegenkam, stellte ein unentgeltliches Amtlocal zur Verfügung, in welchem auf erborgten

Ein unverwundliches Bild! Der Körper, ohne Zweifel tod, hatte den Anschein, als hätte der Tod sich seiner erst kürzlich bemächtigt. Und sowie der Leichnam dalag, war man schier versucht zu glauben, daß ihn ein galvanischer Strom zum Leben zu bringen vermöchte, wie jene Cadaver, welche auf den Tischen medicinischer Lehrsäle den Jüngern der modernen Wissenschaft als Versuchsobjecte dienen. Groß und edel in dem Stillschweigen des Todes, gleich sein Körper auch heute noch seinen zeitgenössischen Bildnissen aus geschliffenem Granit, welche Jahrtausenden getrotzt haben.

Der Kopf ist länglich und klein im Verhältnis zu dem Rumpfe. Der Obertheil des Schädels ist bis auf den Knochen entblößt. Weiße Haare, schütter auf den Schläfen, verdichten sich auf dem Hinterhaupte zu Locken von ungefähr fünf Centimeter Länge. Die Stirn ist schmal und niedrig, die Brauen sind läßig geschwungen, die Augenlider weiß; unter kleinen Augen ragt die Nase, lang, dünn und stark gebogen hervor; die Backenknochen sind vorspringend, die Ohren rund und durchlöchert; der Kiefer ist kräftig entwickelt und das Kinn sehr hoch. Der kleine Mund ist gesäumt von dicken und wulstigen Lippen und enthält einige stark abgebrockelte, aber weiße und wohlerhaltene Zähne. Bart und Schnurrbart, wenig dicht und während des Lebens sorgfältig rasiert, sind im Tode weiter gewachsen. Die Haut ist erdfahl, stellenweise mit schwarzen Flecken bespaltet.

Der Rumpf ist nicht weniger gut erhalten als das Haupt, doch hat die Abzehrung des Fleisches den äußeren Anblick des Leibes wesentlich verändert. Der Rücken ist nur mehr so breit wie die Wirbelsäule, die Brust ist breit, die Schultern sind hoch, die Arme über der Brust gekreuzt, die feinen Hände noch immer ge-

röthet von der Schminke, welche zur Toilette gehörte. Die Hüften und Beine sind abgezehrt, die Füße lang, dünn und ein wenig glatt, auch sind sie, gleich den Händen, noch immer von Schminke geröthet. Der Leichnam ist derjenige eines kräftigen Greises. Er schläft. Ja, da ist er, dieser gewaltige Fürst, welcher durch ein Zeichen seines Fingers, durch ein Zinkeln seiner Augen Tausende von Sklaven konnte dem Tode weihen lassen; da ist er, zu dem kein Sterblicher anders, als auf den Knien sprechen durfte, der sich den Sohn Gottes, ja Gott selbst nannte und den manchen Bildnis in einer Lage darstellt, wo er zwischen zwei Göttern der alten Mythologie sich selbst anbetet. Aus der Tiefe des Grabes herauf scheint er noch mit gebieterischem Willen Befehle zu geben und die Anbetung seiner Unterthanen zu erwarten. Nach seinen Siegen, als er triumphreich heimkehrte aus unterjochten Ländern, ein König der Könige, umrauscht von prunkhaftem Siegeszuge, umbraust von den Klängen der Siegesposaunen, umgeben von Fürsten und Priestern, welche Weihrauch vor ihm brannten, gefolgt von gefesselten Gefangenen und den Großen seines Reiches in goldstrotzenden Gewändern und mit kostbarem Waffengeräthe, da ließ er von der Höhe seines Siegeswagens seinen gleichgiltigen Blick schweifen über die Millionen des Volkes, welche herbeigeeilt waren, seinen Triumph zu bejubeln. Damals, vor dreitausend Jahren, war Egypten glorreich und ruhmtrahlend. Sesostris oder Ramesses II. gehörte der neunzehnten Dynastie der ägyptischen Könige an. Achtzehn Königsdynastien waren vor ihm erloschen seit Menes, welcher Memphis begründet hatte. Mehr als dreitausend Jahre des Ruhmes waren seit der Herrschaft Menes' und jener Sesostris' verstrichen. Damals bestanden bereits seit langer Zeit die von Ch'ops und

oder geschenkten Möbeln gearbeitet wurde; außerdem gewährte sie für die Versendung der Aufrufe des Vereines eine Zeitlang Portofreiheit. Ganz besonders hatte sich der junge Verein des Wohlwollens und der Förderung von Seite des damaligen Staatsministers Dr. Anton Ritter von Schmerling zu erfreuen. Trotz des bescheidenen, ja kleinlichen Anfanges ist das begonnene Werk doch gelungen. Aus allen Theilen der Monarchie langten Beitrittserklärungen ein, das Vertrauen wuchs und befestigte sich zusehends und dessen Einrichtungen fanden eine stetig zunehmende Theilnahme in allen Kreisen der Beamenschaft. Betrachtet man das während des 25jährigen Wirkens des Vereines Geleistete und Errungene, so empfindet man lebhafteste Befriedigung.

Dem Beamten-Vereine sind bis Ende des Jahres 1889 als Mitglieder 96.295 Beamte beigetreten. Vierzigmal ist er in Denkschriften, Petitionen und sonstigen Eingaben für die Standesinteressen theils der Staatsbeamten, theils der Privatbeamten eingetreten, und wiederholt veranstaltete er Delegierten-Versammlungen und Diskussionsabende zur Erörterung von Beamtenfragen. Und mit welcher Einsicht die Interessenvertretung der Beamten durch den Verein erfüllt wurde, beweisen die Worte Sr. Majestät des Kaisers gelegentlich der Gehaltsregulierung für die Staatsbeamten im Jahre 1873: Es ist mir auch die Wirksamkeit des allgemeinen Beamtenvereines in der Angelegenheit der Aufbesserung der materiellen Lage des Beamtenstandes nicht unbekannt geblieben, welcher mit anerkanntem Streben die verschiedenen Strömungen in die richtigen Bahnen geleitet hat.

Was die humanitäre Wirksamkeit anbelangt, so ist Folgendes zu bemerken. Während der 25 Jahre wurden verausgabt: für Unterstützungen 100.211 fl. 85 kr., für Curstipendien 30.185 fl., für Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge, ferner für Stipendien aus dem Kaiser-Jubiläums-Stipendienfonds 60.880 fl. 50 kr., zum Hilfsfonds für subsistenzlos gewordene Beamte 5000 fl., zu Zwecken der Stellen- und Arbeits-Vermittlungsanstalt 6000 fl., zum Baue der Wittwen- und Waisenhäuser in Wien, Budapest und Graz 159.207 fl. 34 kr., zusammen 361.484 fl. 69 kr. Zur Erfüllung der humanitären Aufgaben stehen dem Vereine der allgemeine Fond und der Unterrichtsfond zur Verfügung. Der allgemeine Fond bezifferte sich Ende 1889 auf 649.931 fl. Derselbe besteht aus der außerordentlichen Reserve der Lebensversicherung, dem Fonds für Wittwen- und Waisenhäuser, dem Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Stipendienfonds, dem Garantiefonds für belehnte Antheilseinklagen, dem Fellmann Ritter von Norwilt-Fonds, dem Pensionsfonds der definitiv Angestellten des Vereines, dem Specialvermögen des allgemeinen Fonds und der Coursgewinnsreserve bezüglich jener Wertheffekten, in welchen dieser Fond theilweise angelegt ist. Der Unterrichtsfond bezifferte sich Ende 1889 auf 130.025 fl.

Mit Schluß des Jahres 1889 betrug der Versicherungsstand 58.417 Verträge über 57.422.000 fl. Capital und 339.000 fl. Rente. Im Jahre 1889 wurden 982.000 fl. und seit Beginn der Vereinsgeschäfte 9.142.000 fl. zufolge Eintrittes der versicherten Ereignis-

nisse ausbezahlt. Zu Dienstescantionen wurden in 2705 Fällen Darlehen im Betrage von 1.182.000 fl. ertheilt. Die Activa der Lebensversicherungs-Abtheilung betrugen am Ende des letzten Geschäftsjahres 11.469.000 Gulden. An den 74 Spar- und Vorschußconfortien des Vereines waren 30.814 Conforten theilhaft, welche 7.845.000 fl. haftungspflichtige Antheilseinklagen eingezahlt hatten, wogegen 9.746.000 fl. an Vorschußen ausstehend waren. Die Reservefonds der Confortien betrugen 496.000 fl. Während der 25jährigen Geschäftsperiode wurden insgesamt 63.194.000 fl. an Vorschußen gewährt, wovon wieder 53.448.000 fl. rückgezahlt worden sind.

Aus den angeführten Daten geht hervor, daß der Beamtenverein einem Bedürfnisse der Beamenschaft entsprungen ist, daß er ihm statutarisch vorgezeichneten Aufgaben mit Eifer und Umsicht verfolgt hat und daß er an seine Unternehmungen den Erfolg zu bannen verstand. Und so ist aus unscheinbaren Anfängen durch die Vereinigung der vordem zersplitterten Kräfte ein Werk entstanden, das der vaterländischen Beamenschaft zum Vortheile und zur Ehre gereicht. Möge es wachsen und gedeihen auch fürderhin! — g.

Politische Uebersicht.

(Demission des Ministers Orczy.) Officiös wird aus Budapest gemeldet: Minister Orczy erbat aus Gesundheitsgründen seine Demission. Als dessen Nachfolger wird allseitig Sectionschef von Szögyenyi-Marich bezeichnet.

(Aus Görz.) wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Im Görzer Landtage wurde das Aufsuchen der Handelskammer von Görz, die Ausführung des Baues einer von Triest über Görz an das Netz der westlichen Staatsbahnen führenden Bahnlinie bei der Regierung zu unterstützen und dieselbe zu ersuchen, von der Verbindungsbahn Divača-Lad Abstand zu nehmen, als dringlich behandelt und einem sieben-gliedrigen Comité überwiesen.

(Im Staats-Eisenbahnrathe) referierte Dr. Ruß über das Project der Tauernbahn und sprach sich im Interesse Triests zunächst für die realisierbare Bahnlinie Divača-Lad aus. Die Regierung solle gleichzeitig zur vollständigen Klärung die Erhebungen und Studien fortsetzen. Graf Gossß bestritt die Durchführung der kürzesten Bahnverbindung über die Karawanken im dringenden Interesse der kärntnerischen Eisenindustrie. Bondy erklärte sich namens der Prager Kammer gegen die Tauernbahn und bestritt die directe Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Referenten zu.

(Im böhmischen Landtage) brachten die Jungcechen den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung ein. Sie verlangen die Zulässigkeit von Debatten über Interpellations-Beantwortungen und die Festsetzung einer bestimmten Frist zur Interpellations-Beantwortung.

(Eine neue Bezirkshauptmannschaft.) In Voitsberg wird längstens bis 1. October 1891 eine neue Bezirkshauptmannschaft errichtet werden, nachdem sich der politische Bezirk Umgebung Graz, namentlich

Chephren errichteten Pyramiden, die Sping von Giseh, Memphis, die alte Königsstadt, die heilige Stadt Abydos, die Kolosse zu Memnon, welche von den Sonnenstrahlen erklängen. Theben, die Stadt mit den hundert Thoren, war verhältnismäßig noch jung, sie war die Vertreterin des Fortschrittes und des Luxus der letzten ägyptischen Civilisation, dieses Luxus, den die asiatischen Frauen eingeführt, welche über die kalte und stumpfsinnige Blasiertheit der Ägypter in letzter Zeit den weichen und lasciven Reiz morgenländischer Sinnlichkeit verbreitet hatten. In den mit Gemälden und Marmorbildern reich geschmückten Palästen, strahlend von Verzierungen in Gold und Edelgestein, gekühlt durch Springbrunnen, deren schlank Wasserfälle aus blumengeschmückten Marmorbecken emporschossen, war in der That der blendendste Luxus zu Hause; unter dem Marmor-Porticus zwitscherten seltene Vögel; be rauschende Wohlgerüche erfüllten die Luft in den Gemächern, welche mit Divans, Ruhebetten und weichen Teppichen erfüllt waren; und durch die Fenster, welche auf den Nil giengen, schwebten harmonische Klänge herein, zarte Lieder, von nachtrümmigen Mädchen auf Harfen gespielt, sehnuchtsvolle Rhythmen, harmonische Begierden nach dem Feenland der Liebesträume. . .

An den Pforten Thebens entfalteten Karnak und Luxor ihre Pracht am rechten Nilgestade, während am linken Ufer Gassenzüge aus Palästen und Tempeln nach der todten Stadt führten und dieselbe vielleicht bevölkerter war, als die Stadt der Lebenden, denn Ägypten ist in seiner ganzen Ausdehnung bedeckt von wundervollen und ungeheuren Friedhöfen, wo alle Leichen, selbst diejenigen der Sklaven, für das zukünftige Leben einbalsamiert waren. Hundert Sphinxen umsäumten den Weg von Karnak nach Luxor. Der Palast von Karnak war getragen von hundertvierunddreißig Säulen, deren manche Capitale hatten, auf welchen

hundert Menschen stehen konnten. Zwölf dieser Säulen messen zwanzig Meter in der Höhe. Es ist das ein Wald von ragenden Steinen, durch welchen das Sonnenlicht, sonderbar gebrochen, in geheimnisvollen wogenden Lichtwellen flutet. Die Säulen sind bemalt, und die lebhaften Farben dieser Bilder beleben den stillen, ungeheuren Saal. In Luxor schmückten zwei Obeliske, welche Ramses errichtet hatte, den Eingang der Halle; einer dieser beiden Monolithen schmückt heute in Paris die Place de la Concorde. Am anderen Nilufer erhob sich das Rameffeum mit seinen dreißig Säulen, deren Capitale kelschförmig gestaltet waren und dessen Thor mit einer Platte aus reinem Gold verkleidet war. Die Statue Ramses II., welche sich darin befand, wog mehr als eine Million von Kilogrammen.

Riesengroße Säle, wunderbar geschmückt, sind tief und weit in das Felsengebirge gehauen. Die werden nur von Basrelief-Statuen bewohnt, die mit emaillierten Augen in die Nacht hinein stieren. Die einbalsamierten Leichen sind durch steinerne Thore vor der Neugierde der Lebenden und den Angriffen der Atmosphäre verwahrt, denn unberührt müssen sie des Tages harren, welcher sie zum neuen Leben erweckt. In dem Glauben der Ägypter war die Seele dem Körper unterthan, selbst nach der Trennung der beiden; sie widerspiegelte den Körper in den Fernen des unermesslichen Raumes; sie empfand durch Zeit und Raum hindurch seine Verletzungen und Beschädigungen; die körperliche Hülle mußte unverletzt erhalten sein, damit die Seele sich unverletzt erhalte. Daher die grenzenlose Sorgfalt für die Leichen und das Gebot der Unverletzlichkeit derselben.

Wenn man einen Sarkophag öffnet, in welchen nach den Annahmen der Priester keines Sterblichen Blick je bringen sollte, wenn man eine Mumie enthüllt, so füllt man sich von Bewunderung und Respect ergriffen angesichts der pietätvollen Sorgfalt, womit

während der Streikbewegung im Köflacher Revier, als zu groß erwiesen hat.

(Der Linzer Landtag) erklärte sich mit den bekannten Beschlüssen des Klagenfurter Congresses betreffs der Bahnverbindung mit Triest über Divača-Lad und die Karawanken einverstanden und sprach sich neuerlich gegen die Tauernbahn aus.

(Triester Freihafen.) Die Conferenzen über die anlässlich der Aufhebung des Triester Freihafens zu erlassenden Regulative wurden abgeschlossen. Den letzten Sitzungen wohnten auch Vertreter des Handels- und des Finanzministeriums bei.

(Rumänische Conferenz.) Der der Conferenz der rumänischen Nationalpartei in Hermannstadt vorgelegte Bericht des Centralcomités schließt mit der Erklärung, daß die Unterbreitung eines Beschwerde-memorandums von den Beschlüssen der Versammlung abhängig gemacht werde. Unter den Beschwerdepunkten erscheinen angeführt: Das Vorgehen der Regierung bei den Reichstagswahlen zwingt die Rumänen zu passiver Renitenz. Die Bildung und Erziehung der rumänischen Jugend in der Muttersprache werde verhindert. Die rumänische Presse und nationale Rumänen werden verfolgt. Das kirchliche Leben der Rumänen werde durch die Einmischung der Regierung in Kirchenangelegenheiten gefährdet. Die ungarische Presse verdächtigt die Rumänen selbst am Allerhöchsten Orte.

(Zur Reise Capri's.) Nach einer neuen Meldung aus Berlin soll für die bevorstehende Reise des deutschen Reichskanzlers endlich das folgende Programm festgestellt sein: General von Capri trifft am 4. November in München ein, von wo er am 6. November nach Mailand weiterreist, um daselbst am 7ten November mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zusammenzutreffen. In Mailand wird der deutsche Reichskanzler bis zum Abend des 9. November, eventuell bis zum Nachmittag des 10. November verweilen und sodann direct die Rückreise nach Berlin antreten.

(Die französische Kammer) setzte vorgestern die Budgetdebatte fort. Say bekämpfte das System der Steuern. Neue Anleihen seien abzulehnen. Zur Herstellung des Gleichgewichtes seien neue Steuern nothwendig. Er verlangte eine Zuschlagsteuer auf Alkohol. Jamais verwarf diese Zuschlagsteuer und be- antragte die Besteuerung der Börsengeschäfte. Die Debatte wird heute fortgesetzt. — Socialist Moreau brachte den Antrag auf Abschaffung der Abkelsteuer ein, wenigstens soll die Führung desselben mit einer Jahressteuer von 500 bis 250.000 Francs belegt werden.

(Griechenland.) Dem gestern mitgetheilten Siegesbulletin der griechischen Regierungspartei über ihren Wahlerfolg eilte die Botschaft von einem Wahlsiege der Opposition auf dem Fuße nach. Auf dem Festlande hat die Partei Trikupis eine kleine Mehrheit erlangt; dieses Uebergewicht gieng infolge der durchwegs oppositionellen Wahlen auf den Inseln verloren; die Partei Delhannis hat in der neuen Kammer die Majorität, und Trikupis war dadurch alsbald zum Rücktritt gezwungen.

(Aus den Niederlanden.) In der ersten Sitzung der niederländischen Kammern berichtete

die alten Ägypter ihre Todten begraben, bestreut, geschnitten, mit Amuletten geweiht haben. Die Pharaonen schmückten, mit Amuletten geweiht haben. Die Pharaonen, die Hauptstadt ist zugleich die geheimnisvolle Stadt der Priester und Todten, der Tummelplatz der Krieger, eine Stadt des Handels und der Vergnügungen gewesen. Nicht Rom noch Paris bieten dem Geschichtsschreiber ein Bild, welches demjenigen Thebens und des Nil zu Moses' Zeiten zu vergleichen wäre. Wer erinnert sich da nicht daran, daß dieser erst kürzlich aus dem Grabe geholt Pharaon derjenige ist, welcher im Nil der Juden zur Erbauung der Stadt Ramses im Delta verhielt? Wie, sich nicht daran erinnern, Augen diese Epoche, welche diese Bilder vor unseren Augen zaubern, dieser König der Könige, dieser Hof, diese Paläste, diese Tempel vier Jahrhunderte vor Jerusalem, sieben Jahrhunderte vor Roms Begründung gegründet und gegläntzt hatten?

Wie viele bedeutende Männer von Menes bis zu den Ptolomäern, wie viele schöne Frauen von Nitagur bis Kleopatra sind hingeschwunden während dieser fünf Jahrtausende, in diesem Wechsel ägyptischer Sonnen. Wozu haben sie gelebt? Welche unbekannte Sonne, welche Lichtmeere, welche ungekannte Horizonte die sie gefunden in jener geistigen Welt, in welcher die gesamte Schöpfung zu gravitieren scheint? Die Seele der Pharaonen, wenn sie unseren sterblichen Ohren hörbar offenbaren könnte, würde uns durch ein einziges Wort unvergleichlich besser belehren, als die wissenschaftliche Untersuchung dieser aus ihrem Grabe geholten Könige Mumie.

Fünf Jahrtausende sind verstrichen, Völker sind verschwunden, neue Nationen sind entstanden, seitdem diese Königsleiche einbalsamiert wurde. Wer weiß, welche Gestalt in weiteren fünftausend Jahren die Welt haben wird?

nister Mackay über den Zustand des Königs. Die Ärzte constatirten, der König sei außerstande zu regieren. Der Justizminister und der Colonienminister, welche den König persönlich gesehen, bestätigten die Thatsache. Der Ministerrath verlangt von den Generalstaaten die durch die Verfassung geforderte Erklärung. (Aus Paris) wird unterm Vorigen gemeldet: Der Trauung der Tochter des russischen Botschafters wohnten sämtliche Botschafter und eine große Menschenmenge bei. Dieselbe empfing den Brautzug mit Hochrufen auf Rußland, den Botschafter und Frankreich.

(Im Canton Freiburg) drohen wegen des dortigen conservativen Regiments ähnliche Unruhen auszubrechen, wie sie im Tessin stattfanden. Die Freiburger Regierung hat Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgeboden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den Gemeinden Salzgut und Suchaberg zum Schulbau sowie den Gemeinden Prestawitz und Suchonitz zum gemeinschaftlichen Schulbau je 100 fl. zu spenden geruht.

(Chinesisches Silbergeld.) In China sind jetzt die ersten chinesischen Silbermünzen in Umlauf gesetzt worden. Vorher gab es in China weder chinesische noch Silbermünzen. In der Umgegend der offenen Häfen liefen mexikanische und japanische Dollars und die kleineren japanischen Geldstücke um, wie auch die der alten Münze zu Hongkong. Aber im ganzen Lande wurde Silber nach Gewicht und Feingehalt in Zahlung genommen und in kleinen Blöcken, „Schuhe“ genannt, umhergetragen, von welchen der nötige Betrag mit Hammer und Meißel abgeschlagen wurde. In Nord-China ist jetzt eine kaiserliche Bekanntmachung erschienen, wonach die neuen Münzen von Allen in Zahlung genommen werden sollen. Es wird darin auseinandergesetzt, daß die Münzen in Kanton angefertigt und in Zukunft als Münze in China gelten.

(Neue Kämmerer.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant des Husaren-Regiments Nikolaus Nikolajewitsch Großfürst von Rußland Nr. 2 Freiherrn Stefan von Remeny, dem oberösterreichischen Statthalter-Conceptspraktikanten Grafen Hugo O'Donnell, dem Oberleutnant des Husaren-Regiments Wladimir Großfürst von Rußland Nr. 14 Aladar Pongracz von Szent-Miklos und Ovar und dem Lieutenant des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 18 Grafen Ottomar von Westphalen zu Fürstberg die Kämmererwürde verliehen.

(Zerstörung der Pyramiden.) Auf einen Act des Vandalismus, der den höchsten Unwillen des ganzen gebildeten Europa erregen muß, macht die Londoner „Academy“ aufmerksam, damit noch rechtzeitig demselben Einhalt gethan werden könne. Nach dem „Bostoner Egypten“ vom 1. October sind drei Scharen von Arbeitern unter der Führung zweier Scheichs thätig, die Blöcke, welche die Lagen der zwei großen Pyramiden von Gizeh bilden, zu lösen und zu zerbrechen, um sie dann auf zahlreichere Kameele zu verladen und fortzuführen. Die Verwaltung, sagt man, erteilt die Erlaubnis, zerstreut das liegende Blöcke wegzunehmen. Der Vandalismus, von dem man jetzt berichtet, ist eine natürliche Folge einer solchen Erlaubnis. Diese Denkmäler, welche so vielen

Jahrtausenden widerstanden haben, sollen jetzt unter der Hade der mit staatlicher Erlaubnis ausgerüsteten Arbeiter vernichtet werden!

(Auch ein Gemeindevorsteher.) Aus Petrinja in Kroatien wird der „Tagespost“ gemeldet: Im Orte Temernica wurde die Gemeindecasse ausgeraubt. Des Verbrechens dringend verdächtig ist der dortige Paroch, ferner der Gemeindevorstand, der Gemeindevorstand und zwei Panduren. Alle Fünf wurden verhaftet und nach Petrinja eingebracht. Die geraubte Summe beträgt 700 fl. Der Fall erregt allenthalben im Banatgebiete großes Aufsehen.

(Erwerbung eines Tangyma.) Der asiatischen Gesellschaft von Bengalen ist es gelungen, ein Exemplar des Tangyma, der Riesen-Encyclopädie des Buddhismus, von einem buddhistischen Kloster in Tibet für die Summe von dreitausend Rupien zu erwerben. Das Werk zählt 225 Bände, von denen jeder zwei Fuß lang und sechs Zoll dick ist. Vor einigen Jahren kaufte die russische Regierung ein Exemplar in Peking an. Ein drittes Exemplar befindet sich im Indischen Amt in London. Außerhalb Tibets sind keine weiteren vorhanden.

(Verhaftung eines Arztes.) Aus Prag wird berichtet: Der Arzt Dr. Zeiner in Duschitz wurde wegen versuchten Betruges an einer Versicherungsgesellschaft in Haft genommen. Er hatte der Gesellschaft ein Gutachten abgegeben, um für einen Bauer eine Lebensversicherungspolice auf 10.000 fl. zu erwerben. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Arzt hierbei eine andere gesunde Person als den zu versichernden Bauer ausgab, während dieser seit Jahren schwer krank darniederliegt und niemals von Dr. Zeiner untersucht worden ist. In hiesigen Affecurationskreisen hat dieser mit großem Raffinement in Scene gesetzte Betrugsversuch Aufsehen erregt.

(Zur Heilung der Tuberculose.) Dr. Kochs Versuche zur Heilung der Schwindsucht hatten einen günstigen Erfolg. Das Heilmittel wird mühsam wie die Lymphe für die Schutzpockenimpfung gewonnen. Durch dasselbe wird der Körper in einen Zustand versetzt, der den Bacillen das Fortleben unmöglich macht. Dr. Koch will demnächst das Geheimnis seiner Erfindung mittheilen und hält behufs weiteren Studiums in diesem Winter keine Vorlesungen.

(Georg Ebers) bringt in diesem Herbst keinen Roman und auch nicht, das er aus seinem Lieblingsland Egypten oder dem Alterthum schöpfte, sondern „Drei Märchen“, die zum großen Theile auf heimischem Boden spielen. „Das Elgizir“ und „Die graue Vode“ geben ernststen Lebensproblemen dichterischen Ausdruck; „Die Rüsse“, ein Weihnachtsmärchen, wird den Eltern als fesselndes und herzerwärmendes Geschenk für die Kinder besonders willkommen sein. Die geschmackvolle Ausstattung, die dem Buche zweifellos durch die deutsche Verlagsanstalt gegeben werden wird, dürfte das Buch für den diesjährigen Weihnachtstisch zu einer in erster Linie in Betracht kommenden Gabe machen.

(Communal-Erbschaftsteuer.) Man schreibt aus Bemberg: Der Gemeinderath der Stadt Bemberg hat auf Antrag des Advocaten Dr. Byl beschlossen, eine progressive Communal-Erbschaftsteuer einzuführen, deren Ertrag andere, die ärmere Bevölkerung belastende Steuern überflüssig machen soll. Der Beschluß bedarf selbstverständlich einer Bestätigung durch die Landesbehörde.

(Sirocco-Sturm.) In Fiume wüthete vorgestern den ganzen Tag über ein heftiger Sirocco-

Sturm; 18 große Segler nahmen die Richtung gegen Fiume und es gelang denselben, den schützenden Hafen zu erreichen.

(Influenza.) In Berlin wurde amtlich ein Todesfall an Influenza in der Woche vom 5. bis 11ten October gemeldet, auch im September war ein Todesfall an Influenza vorgekommen.

(Sicherer.) „Sarah, wirst du mir aber auch treu bleiben?“ — „Ich schwöre dir's.“ — „Schwören? Deponier' lieber 1000 Gulden!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul in Salbach zur Adaptierung des Vereinsgebäudes eine Unterstützung von 200 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Zum Baue eines neuen Krankenhauses.) Der k. l. Landes-Sanitätsrath hat, wie bereits kurz gemeldet, in seiner jüngsten Sitzung, welcher auch Herr Architect Runo Weidmann aus Agram, als Verfasser des Projectes für den Bau eines neuen allgemeinen Krankenhauses in Salbach, beizuwohnte, selbes einer eingehenden Berathung unterzogen und unter Hinweisung auf seine im seinerzeitigen Gutachten über ein ihm vorgelegtes generelles Bauprogramm ausgesprochenen principiellen Anschauungen folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Der Landes-Sanitätsrath erklärt sich mit dem Baue des Civilspitals nach den vom Herrn Runo Weidmann vorgelegten Bauplänen und dem Erläuterungsberichte im großen und ganzen einverstanden. 2.) Der Landes-Sanitätsrath schließt sich insolge der vom Herrn Architekten gegebenen Aufklärungen betreffs der gegebenen Möglichkeit eines zweifachen dreimaligen Luftwechsels und mit Rücksicht auf das zweifelhafte Licht in den Zimmern dem in dem Bauplane angegebenen Ausmaße von 37 bis 40 Cubikmeter per Krankenbett an, obwohl er in seinem ersten Gutachten ein höheres Ausmaß verlangt hat. Der Landes-Sanitätsrath hält die gegenwärtig bestimmte Anzahl von Krankbetten für zu gering und erwartet eine Vergrößerung des Belagrumes für die Zukunft. Bezüglich einer allfälligen Erweiterung empfiehlt sich jedenfalls der Aufbau von neuen Pavillons, wobei jedoch darauf zu sehen ist, daß diese Pavillons nicht zu nahe dem Infectionsspital erbaut würden. 3.) Die Errichtung eines Dampfbades wird als unbedingt nothwendig erklärt. Die von der Spitals-Conferenz verlangte Ueberführung der Beobachtungsabtheilung aus dem Administrationsgebäude in die medicinische Abtheilung erscheint wünschenswert. 4.) Die Anlage von Nothstiegen kann als nicht nothwendig bezeichnet werden. 5.) Die Trennung der Waschküche von der Kochküche, wie solche von der Spitals-Conferenz gefordert und auch von der würdigen Schwester Oberin unterstützt wurde, wird vom sanitären und hygienischen Standpunkte aus zur Berücksichtigung empfohlen. 6.) Ebenso empfiehlt sich die Anlage der Desinfectionskammer in der Art, daß die desinficierte Wäsche mit der inficirten in keine Berührung komme, daher eine Theilung des Raumes in zwei getrennte Abtheilungen stattfinden muß, in deren eine die inficirte Wäsche eingelegt und in die zweite die desinficierte hinausgegeben wird, eine Proceßur, welche selbstverständlich nicht von ein und derselben Person, sondern von zwei Menschen besorgt werden mußte. Sämtliche Anträge wurden einstimmig, der Antrag 3 mit drei gegen eine Stimme angenommen.

„Run, und? Weiter, weiter!“ drängte Herr Lionnet in athemloser Erregung.

„Die Entdeckung, welche ich machte, bestand darin, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. März die arme Mutter, von der ich gesprochen, in der Verzweiflung Ihnen ihr Kind gebracht hat, um sich danach, wie alle Welt glaubte, ins Meer zu stürzen. Am folgenden Tage haben Sie sich nach Algerien eingeschifft und das Kind, welchem Sie den Namen Geneviève gegeben, mit sich genommen.“

„Mein Gott! Sie kannten die unglückliche Mutter?“ stammelte Herr Lionnet.

„Ich habe sie gekannt, ja!“

„Und der Vater Geneviève's?“

„War ein Elender, ein Feigling, der Weib und Kind ins Unglück brachte, aber er hat schwer gebüßt, was er sündigte. Doch lassen wir das. Bevor Sie das Kind mit Ihren Wohlthaten überhäufte, Herr Lionnet, haben Sie schon der Mutter Gutes bewiesen. Am Nachmittag des 10. März schenkten Sie derselben Geld, drei Zwanzig-Francsstücke.“

Herr Lionnet sah auf den Sprecher wie auf ein Gespenst.

„Woher wissen Sie das?“ fragte er heiser.

„Ich habe die drei Goldstücke in Händen gehalten, mein Herr, und ich habe noch das Gefühl, als wenn sie mir an den Fingern brennten!“

Herr Lionnet starrte ihn an. Der letzte Rest von Fassung verließ ihn.

„Sie — Sie?“ ächzte er. „Wer — wer sind Sie, daß Sie solche Worte sprechen können?“

(Fortsetzung folgt.)

Verloren und verlassen.

Roman von Emilie Nagebourg.

(133. Fortsetzung.)

VIII.

Ein kurzes Schweigen folgte, ehe Vater Anselm von neuem anhub: „Ich weiß, was das arme Mädchen aus Ihrem Hause getrieben hat. Sie haben Geneviève gern gehabt, Herr Lionnet, aber Ihre Frau hat sie gerade gehaßt, und sie ist es, welche dem schuldlosen Kinde hartherzig die Thür wies!“

Herr Lionnet prallte zurück.

„Wie haben Sie das errathen können?“ stieß er erregt aus.

„Sie gestehen also zu, daß ich mich nicht täusche?“

Es lag eine Festigkeit in seiner Stimme, welche Herrn Lionnet imponierte.

„Es ist allerdings wahr, daß Geneviève insolge einer heftigen Scene mit meiner Frau das Haus verlassen hat, aber es ist mir ein Räthsel —“

„Gewiß, Herr Lionnet, ich habe noch weitere Ueberraschungen für Sie. Ich habe eines Tages Fräulein Geneviève auf Ihrem Landsitz gesehen; damals kannte ich sie nicht, vermuthete aber schon zu jener Zeit, daß sie nicht Ihre Tochter sei. Es war dies aber eben nur eine Vermuthung, und ich wollte Gewißheit haben.“

„Warum aber, warum?“

„Hören Sie mich zu Ende! Damals, im September des verfloßenen Jahres, war ich Dienstmann

in einem anderen Stadtviertel. Ich übersiedelte nach der Vorstadt St. Antoine und verschaffte mir einen Standplatz ganz nahe Ihrer Wohnung. Ich will Ihnen durchaus nicht verhehlen, daß ich dies nur gethan, um über Fräulein Geneviève zu wachen, um sie beschützen zu können. Sie sehen also, daß die junge Dame mir bereits damals lebhaftes Interesse einflößte. Gleich aller Welt hatte ich jedoch noch keine Ursache anzunehmen, daß Fräulein Geneviève nicht Ihre Tochter sei. Nachdem ich aber vernommen, mit welcher Härte Frau Lionnet gegen das junge Mädchen verfuhr, fand ich zuerst Veranlassung, über diese Vorgänge nachzugrabeln. Ich sagte mir, daß eine Mutter, welche vom Himmel eine solche Tochter erhalten und dieselbe nicht nur nicht liebt, sondern geradezu peinigt, eine Unnatur sei. Ich stellte Beobachtungen an, ich zog Erkundigungen ein, die alle geeignet waren, meinen Verdacht zu bestärken, und nach und nach ward derselbe zur Gewißheit. Doch genügte es mir nicht zu wissen, daß Fräulein Geneviève nur Ihre Adoptivtochter sei. Die Erkundigungen, welche ich eingegeben, gaben mir auch die positive Gewißheit, daß Fräulein Geneviève während Ihres Aufenthaltes in Marseille dort das Licht der Welt erblickt habe. Ich hegte mich nach unserer großen Hafenstadt, von der ich heute Morgen zurückgekehrt bin. Ich war aber nicht nach Marseille gereist, nur um festzustellen, daß Fräulein Geneviève nicht Ihre Tochter sei, sondern vielmehr, um die Gewißheit zu erlangen, daß sie das Kind einer armen Frau sei, die in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1867 von einem furchtbaren Unglück betroffen worden war und, wie man glaubte, sich ins Meer gestürzt hatte.“

— (Ein Wunderbaum.) Wie bereits mitgeteilt, will die zwölfjährige Kaiserstochter Aloisia Brabel in Rosenthal bei Kleinsonntag, Bezirk Luttenberg, täglich um 2 Uhr nachmittags auf einem Tannenbaum die hl. Maria gesehen haben. Täglich, namentlich aber an Sonntagen, erschienen nun ganze Processionen bei dem Baum, um das Wunder zu sehen. Auch am letzten Sonntag versammelten sich an der betreffenden Stelle wohl an tausend Personen, um zu beten. Der Gendarmerie-Posten von St. Georgen a. d. Stainz hatte jedoch Auftrag erhalten, solche Ansammlungen nicht zu dulden, und am Sonntag schritt die Gendarmerie in der That ein, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Burschen widersetzten sich jedoch, sie giengen mit Messern auf die Gendarmerie los, so daß die letztere gezwungen war, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Der Witzersohn Anton Zemlic blieb todt auf dem Plage, ein zweiter Bursche wurde schwer verwundet. Zur Erhebung des Thatbestandes wurde eine Gerichts-Commission abgeordnet.

— (Akademischer Verein »Slovenija.«) Bei der am 25. October stattgefundenen Plenarversammlung hat sich der Ausschuss des akademischen Vereines »Slovenija« in Wien folgendermaßen constituirt: Präses: Batič Leopold, stud. jur.; Vicepräses: Göstl Franz, stud. med.; Schriftführer: Rimovec Johann, stud. jur.; Cassier: Tomšič Theodor, stud. jur.; Bibliothekar: Malerik Josef, stud. med.; Archivar: Škocij Josef, stud. med.; Ausschussmitglied: Prosenk Franz, stud. phil.; Ersatzmitglieder: Jančič Franz, stud. med.; Kržišnik Josef, stud. phil.; Revisoren: Jakrjčič Karl, stud. med.; Furlan Anton, stud. jur.; Gorup Philipp, stud. jur.

— (Eine Vorstellung mit Hindernissen.) Aus Krainburg berichtet uns unser Correspondent: Eine unsere Stadt passierende Thurmseifenkünstler-Gesellschaft veranstaltete vorgestern am hiesigen Hauptplatz eine öffentliche Production. Beim Absammeln des »Entrée« gerieth einer der »Künstler« in arge Wuth darüber, daß einige Zuschauer, vorwiegend Bauern aus der Umgebung, sich weigerten, den Obolus per 10 kr., welchen die Künstler beanspruchten zu dürfen glaubten, zu entrichten. Die Künstler suchten das zahlungsäumige Publicum durch Rippenstöße an seine Pflicht zu erinnern, als jedoch auch diese Maßnung nicht fruchten wollte, statuierte ein rabiater Künstler ein Exempel dadurch, daß er dem der Vorstellung ebenfalls gratis beivohnenden Knechte des Handelsmannes Johann Majdic den Sammelsteller mit solcher Wucht an den Kopf warf, daß dieser in Stücke zersplitterte und den kunstliebenden Knecht nicht unbedeutend verletzete. Um weitere Excesse zu verhindern, mußten Polizei und Gendarmerie einschreiten und den rabiater Thurmseifenkünstler verhaften. Selbstverständlich mußte die Vorstellung nach diesem Intermezzo abgebrochen werden. Das Nachspiel findet demnächst vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichtes statt.

— (Bemessung des Gebührenaquivalentes.) Von der k. k. Finanzdirection erhalten wir folgende Mittheilung: Im Grunde gesetzlicher Bestimmungen ist das dem Gebührenaquivalente unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen sowie die dem Gebührenaquivalente unterliegenden Nutzungsrechte (Jagd-, Fischerei-, Mühle-, Schank-, Maut-, Markt-, Ueberfuhrrecht und dgl.) zum Behufe der Bemessung des Gebührenaquivalentes einzubekennen. Die Einkennung hat nach dem Vermögensstande vom 1. Jänner 1891 zu geschehen und ist bis spätestens 30. April 1891 bei dem k. k. Gebührenaquivalentsamte in Laibach zu überreichen. Die äquivalentpflichtigen Parteien werden besonders aufmerksam gemacht, daß auf die Ueberschreitung obigen Termines nach § 80 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 die doppelte Bemessung der Gebühr als Strafe gesetzt ist und daß die Verheimlichung oder unrichtige Angabe der einzubekennenden Gegenstände nach § 84, B. 3, des Gesetzes vom 9ten Februar 1850 der Behandlung nach dem Strafgesetze über Gefährsübertretungen unterliegt.

— (Zwei Kinder erstickt.) Aus Stein berichtet man uns: Am 24. d. M. 7 Uhr früh begab sich die Besitzerin Agnes Fazbec von Dupelne zu ihrer in derselben Ortschaft wohnhaften Schwester, um sich ein Kleid anmessen zu lassen. Von den zu Hause zurückgebliebenen vier Kindern derselben spielte das älteste, der 6jährige Knabe Kaspar, mit Bündelhölzchen, wobei sich das Stroh des Bettes, in dem die 6 Monate alte Marie und der 1½ Jahre alte Valentin schliefen, entzündete und hiedurch ein derartiger Rauch im Zimmer entstand, daß die beiden letztgenannten Kinder erstickten. Die älteren Geschwister retteten sich durch Verlassen des Hauses. Das Feuer beschränkte sich, da alles wohl verschlossen war, auf das Bettstroh und einen Polster. Die Mutter fand die verunglückten Kinder nach einer Stunde als Leichen vor.

— (Aus dem istranischen Landtage.) Man berichtet uns unterm Gestrigen aus Parenzo: In der gestrigen Abendung unseres Landtages beantwortete der Regierungsvertreter die Interpellation Amoroso's wegen strafweiser Vernehmung einer Lehrerin. Abg. Amoroso interpellirte wegen Ermächtigung der Studenten Friens zum Besuche der Universität in Agram, Abg. Dr. Dulic inbetreff einer den Steuerbeamten seitens des Landesauschusses zu gewährenden Remuneration für die Einhebung der Grundentlastungsgelder. Abg. Ma n-

bič interpellirte den Landesauschuss in Angelegenheit der amtlichen Behandlung kroatischer Eingaben; doch verweigerte Landesauschuss-Versitzer Abg. Gambini namens des Landesauschusses die Beantwortung der Interpellation, weil dieselbe in kroatischer Sprache begründet wurde. Abg. Dr. Stanger beantragte, die Regierung möge in Bisino ein kroatisches Obergymnasium oder wenigstens in Pola kroatische Parallelschulen errichten. Hierauf wurden die Voranschläge des Landesauschusses und Lehrerpensionsfonds für das Jahr 1891 genehmigt. Nach Vorlage des Commissionsberichtes über die Thätigkeit des Landesauschusses im Jahre 1890 kritisirte Abg. Dr. Baginja in längerer Rede dessen erfolglose Thätigkeit und begründet die Mißerfolge mit der Unterschätzung der kroatischen Sprache. Abg. Bolarič sprach im Sinne Baginja's und apostrophirte den Landesauschuss in heftigen Ausdrücken wegen der von Gambini abgegebenen Erklärung. Nachdem auch die Abgeordneten Spinčić, Gambini und Baginja in die Debatte eingriffen, wurden die Anträge der Commission angenommen.

— (Die österreichisch-alpenländische Eisenbahnzeitung.) ein illustriertes Unterhaltungsblatt, das im dritten Jahrgange in Graz erscheint und von einem gebürtigen Krainer, Herrn Karl Huber in Graz, herausgegeben wird, bringt in der letzten Nummer, und zwar als ersten Artikel eine mit der Abbildung von Laibach versehene kurze Beschreibung von Laibach und Umgebung. Die österreichisch-alpenländische Eisenbahnzeitung findet in den weitesten Kreisen ihre Verbreitung, da dieselbe in bedeutender Auflage in den Eisenbahn-Coups zur unentgeltlichen Einlage gelangt. Dieselbe wird in der nächsten Zeit auch in der Richtung Laibach-Wien, Laibach-Triest und Laibach-Tarvis in dieser Weise zur Vertheilung gelangen.

— (Krainisch-küstenländisch-dalmatinischer Postmeister-Verein.) Wie man uns in Ergänzung unserer gestrigen Notiz mittheilt, wurden zu Functionären des krainisch-küstenländisch-dalmatinischen Postmeister- und Expeditoren-Vereines gewählt die Herren, und zwar: Adolf Mully, k. k. Postmeister in Unterloitsch, Präsident; Anton Muga, k. k. Postmeister in Gornjale, dessen Stellvertreter; Ludwig Treo, k. k. Postmeister in Littai, Secretär und Cassier.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) veranstaltet heute einen Club-Abend im Gasthause »zur Sonne«. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge der Mitglieder Herren Med. Dr. Riedl über »Gesundheitspflege durch den Radsporbetrieb und Beobachtungsergebnisse über hygienische Erscheinungen beim Radfahren« und Dr. Grassy über »Sieg und Zeit« (die neue Grazer Wettfahrtsactik.) Eingeführte Gäste (Sport- und Clubfreunde) sind willkommen. Anfang 8 Uhr abends.

— (Garnisonswechsel.) Man schreibt der »Presse« aus Klagenfurt: Eingelaufenen telegraphischen Nachrichten zufolge soll das heimatische Infanterieregiment Graf Rebenhüller Nr. 7 von Kranten nach Siebenbürgen verlegt werden. Man bringt diese Dislocation mit den unliebsamen Excessen in der Nacht vom 2. auf den 3ten Juli d. J., die im Brauhausegarten »zur Glode« stattfanden, in Zusammenhang.

— (Gemeindevahl in Weinberg.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg im politischen Bezirke Tchernembl wurden gewählt, und zwar: Valentin Malnerič von Krupp zum Gemeindevorsteher; Martin Tomc von Seitendorf und Martin Novak von Prapret zu Gemeinderäthen.

— (Aufgefundene Leiche.) Am vergangenen Samstag wurde der lebige Mühlschiffer Johann Ambrožič aus Selo, Gemeinde Schwarzenberg, auf dem von Selo nach Vožna führenden Gemeinewege todt aufgefunden. Den gepflogenen Erhebungen zufolge ist Ambrožič, welcher dem Trunke ergeben war, im berauschten Zustande vom Schlage gerührt worden.

— (Schlafwagen.) Mit 1. November werden die Schlafstellengebühren im Verkehre Wien-Benedig via Cormons und Wien-Meran via Marburg und umgekehrt einheitlich mit sechs Guldennoten per Schlafstelle berechnet und eingehoben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 29. October. Aus Petersburg wird der »Pol. Corr.« gemeldet, daß der Großfürst-Thronfolger auf seiner Reise nach Triest, wo seine Einschiffung erfolgen soll, auch Wien berühren, sein Aufenthalt daselbst aber keinen officiellen Charakter tragen werde. Von Triest begibt sich der Carevič nach Athen, um mehrere Tage bei dem griechischen Hofe zu verweilen. Von Athen aus erfolgt die Weiterreise nach Egypten. Prag, 29. October. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die Jungeschen im dritten Wahlkörper der Neustadt, wo der bisherige Vertreter gegen Dr. Julius Grégr unterlag. Im dritten Wahlkörper drangen überhaupt, wie bisher, die Jungeschen durch. In den übrigen Wahlkörpern blieb der bisherige Besitzstand unverändert.

Potsdam, 29. October. Der König von Belgien besuchte heute vormittags das Mausoleum für Kaiser

Friedrich und legte auf den Sarg einen großen Lorbeerkranz mit Schleifen in den belgischen Farben nieder. Hierauf stattete der König Besuche ab und machte dann eine Spazierfahrt nach Babelsberg.

Haag, 29. October. Die Vollversammlung beider Kammern hat mit 109 gegen 5 Stimmen die Erklärung beschlossen, daß der König außerstande sei, die Regierung fortzuführen.

Florenz, 29. October. Die »Razione« erklärt auf Grund einer Ermächtigung, daß die Nachricht, Kaiserin Elisabeth beabsichtige Rom zu besuchen und beim Papst vorzusprechen, vollkommen unbegründet ist.

Belgrad, 29. October. König Milan ist heute abgereist und von den Regenten und Ministern nach dem Bahnhof geleitet worden. Der König begibt sich zunächst auf die Besitzung des Grafen Bray nach Königsfeld.

Athen, 29. October. Die durch die große Niederlage der Regierung hervorgerufene Stimmung beruhigt sich allmählich. Infolge des Wahlergebnisses ist der Goldwert gestiegen, die Staatspapiere sind gefallen.

Angelommene Fremde.

Am 28. October.

Hotel Elefant. Ritter von Schildenseld, k. und k. Major sammt Familie, Graz. — Bercha, Villach. — Stutezky, Brünn. — Eisler, Rsm., Großtarnisch. — Mayer, Wiener-Neustadt. — F.M. Fur, Mostar. — Bondy, Neustadt. — Milbe, Tabakfabriks-Director, Fiume. — Pollat, Ingenieur, Neumarkt. — Gauslich, Budapest. — Gräfin Egger, Wbz. — Boncori, Selze. — Huber, Private, Graz. — Dr. Hautsch, k. und k. Regimentsarzt. — Bed, Herz und Habernet, Kaufleute; Mayer, Eisler und von Krengel, Reisende, Wien. — Dr. Sattler, Oberinspector; Wächter und Dr. Zelenc, Privatier, Wien. Hotel Stadt Wien. Hirner, Schacherl, Drechnit, Brodmann, Jüdel, Seidner, Seidmaier, Polacek, Lautner und Steinbock, Kaufleute, und Hoffmann, Wien. — Baron Vazzarini sammt Secretär, Graz. Hotel Südbahnhof. Burbaum, Kaufmann, Wien. — Jelen, Fican von Falkenstein f. Söhnen, St. Georg. — Rubel, Röttig. — Triller, Obertrain.

Verstorbene.

Den 29. October. Apollonia Merhar, Krämerin, 67 J. Alter Markt 22, Apoplexie.

Im Spitale:

Den 26. October. Marjeta Cajhen, Arbeiterin, 21 J. Endometritis septica puerperalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Thermometerstand um 11 Uhr
29	7 U. Mg.	737.1	1.2	N.D. schwach	bewölkt	0.00
	2 . N.	738.2	3.8	windstill	bewölkt	
	9 . N.	738.1	1.2	windstill	bewölkt	

Trübster Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.1, um 5.7 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter 18 Quaf.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. f. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (13) 4-4

Dankfagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns beim Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, des Herrn

Heinrich Nicman

durch die zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegängnisse und die prachtvollen Blumenpenden ihre Theilnahme erwiesen, sprechen wir den wärmsten Dank aus.

Laibach am 29. October 1890.

Dr. Roman Jacobi,
Marie Jacobi geb. Nicman.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beileidsbeweise bei dem Ableben meiner theuren Gattin, der Frau

Julie Smolė geb. Perles

für die der Unvergesslichen, zu früh Heimgegangenen gewidmeten Kränze, dem Guckfelder Sängerkomitee für die ergreifenden Trauerchöre und für die zahlreiche Theilnehmung an dem Leichenbegängnisse spreche ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder und aller Angehörigen den innigsten Dank aus.

Lichtenwald, den 30. October 1890.

Ludwig Smolė.

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Oester. Nordwestbahn		Geld	Barre	Hypothekens., 50. 200 fl. 25% u.		Geld	Barre	Industrie-Actien		Geld	Barre
Einheitsliche Rente in Noten		88 85	88 05	(für 100 fl. W.R.)				Staatsbahn		105 60	106 40	Böhm. 200 fl. 25% u.		70 60	71 50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		195 50	195 75
1854er 4% Staatsanleihe		88 90	89 10	5% galizische		104 50	105 50	Südbahn		150 50	150 70	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		231 60	232 50	Ang. Westb. (Kais.-Gr.) 200 fl. S.		194 50	194 75
1854er 4% Staatsanleihe		181 75	182 25	5% Krain und Kärntenland		109 50	110 50	ung.-galiz. Bahn		116 50	117 50	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		244 50	245 50				
1854er 4% Staatsanleihe		137 50	138 50	5% niederösterreichische		104 25	105 25			99 80	100 60	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50				
1854er 4% Staatsanleihe		146 50	147 50	5% steirische				Diverse Lose				Actien von Transport-				Industrie-Actien			
1854er 4% Staatsanleihe		179 75	180 75	5% kroatische und Slavonische				(per Stück)				Unternehmungen.				(per Stück)			
1854er 4% Staatsanleihe		179 75	180 75	5% flebenbürgische				Creditlose 100 fl.		188 50	189 50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		81 50	82 50	Baugel., Aug. 100 fl.		82 50	83 50
1854er 4% Staatsanleihe		143 50	144 50	5% Temsejer Banat				4% Donau-Dampsch. 100 fl.		128 50	129 50	Kais.-Gr. 200 fl. Silber		200 50	201 50	Eggenberger Eisen- und Stahl-Ind.			
1854er 4% Staatsanleihe		106 80	107 80	5% ungarische		88 70	89 70	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		128 50	129 50	Böhm. 200 fl. Silber		211 50	212 50	in Wien 100 fl.			
		101 10	102 10					Südbahn 200 fl. Silber		150 50	151 50	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		231 60	232 50	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.			
Garantirte Eisenbahn-				Andere öffentl. Anleihen.				Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.			
Südbahn				Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120 50	121 50	Südbahn 200 fl. Silber		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		111 70	112 70	Anleihe 1878		105 75	106 75	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50	Anleihe der Stadt Graz		111 50	112 50	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		108 75	109 75	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		147 50	148 50	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50	Börsenbau-Anleihen verlos. 5%		98 80	99 80	Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., siebzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., sechszehnte 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.			
Kais.-Gr. 200 fl. Silber		117 50	118 50					Oester. ung. 200 fl. 25% u.		150 50	151 50	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.		159 50	160 50	Eisenbahn-Verh., hundertste 80 fl.			

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

(3761) 800-47

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 250.

Donnerstag den 30. October 1890.

(4584) 3-3 Präs.-Nr. 3123.

Concurs-Ausschreibung.

Im Bereiche des Staatsbaudienstes in Krain gelangt eine Baupraktikanten-Stelle mit dem Adjutur jährlicher 600 fl. zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den vorgeschriebenen Nachweisungen, insbesondere über die zurückgelegten Studien, ihre Befähigung für den Staatsbaudienst und die Kenntnis der deutschen und der slowenischen oder wenigstens einer anderen slavischen Sprache gehörig instruierten Gesuche eventuell im Wege ihrer vor-gelegten Behörde bis zum

15. November 1890

beim gefertigten Landespräsidium einzubringen.

Laibach am 20. October 1890.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

(4586) 3-2 Nr. 2525.

Kundmachung

Für das zweite Semester des Solarjahres 1890 sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen-Verteilung für das zweite Semester 1890.

Für das zweite Semester des Solarjahres 1890 sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen in Betrage per 750 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gut gestellten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitierte Personen in Laibach zu vertheilen.

Hierauf Reflectierende wollen ihre an die hohe k. k. Landesregierung gerichteten Gesuche in der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei binnen vier Wochen

einreichen.

Den Gesuchen müssen die Adelsbeweise, wenn solche nicht schon bei früheren Vertheilungen dieser

Stiftungsinteressen beigebracht worden sind, beiliegen. Auch ist die Beibringung neuer Armuts- und Sittenzugnisse, welche von den betreffenden Herren Pfarrern ausgestellt und von dem löblichen Stadtmagistrate bestätigt sein müssen, erforderlich.

Laibach am 24. October 1890.

Fürstbischöfliches Ordinariat.

(4541 b) 2-1 Nr. 9178.

Aviso.

Am 20. November l. J.

wird beim k. und k. Reichs-Kriegsministerium eine Offertverhandlung wegen Sicherstellung von

5600 Winterlösen,

8500 Sommerdecken und

7100 Cavallerie-Pferdedecken

für den Bedarf des Jahres 1891 im Wege der allgemeinen Concurrenz durchgeführt.

Bezüglich der Modalitäten für diese Verhandlung sowie der allgemeinen Lieferungsbedingungen wird auf die in dieser Zeitung vom 25. October l. J., Nr. 246, verlaubliche Kundmachung hingewiesen.

Graz im October 1890.

Von der k. und k. Intendant des 3. Corps.

(4494) 3-3 Nr. 1981.

Concurs-Ausschreibung.

An der k. und k. Marine-Akademie in Fiume ist die Stelle eines Assistenten für Chemie und Naturgeschichte sofort zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 600 fl. und ein Quartiergeld von jährlichen 120 fl. verbunden.

bunden. Die Ernennung erfolgt auf zwei Jahre und kann auf weitere zwei Jahre verlängert werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den Nachweisen über Alter, zurückgelegte Studien und ihre bisherige Verwendung bis längstens 20. November 1890

an das k. und k. Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) einzulenden.

Dem zum Assistenten Ernannten werden die Kosten für die Uebersiedlung von seinem Aufenthaltsorte bis Fiume nach dem Militär-tarife vergütet.

Wien am 11. October 1890.

Vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium, Marine-Section.

(4613) 3-2 J. 1085.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule zu Bigau bei Zirknitz ist die Oberlehrerstelle, mit welcher der Gehalt von jährlichen 500 fl., die Funktionszulage von jährlichen 50 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist, erledigt.

An der dreiclassigen Volksschule in Planina ist die zweite Lehrstelle, mit welcher der Gehalt von 450 fl. jährlich verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vor-schriftsmäßig belegten Gesuche bis zum

24. November 1890

hieramit vorzulegen.

k. k. Bezirkschulrath Voitsch, den 25ten October 1890.

Der Vorsitzende: de Ill Gott m. p.

(4633) J. 95/V.